

Mitten aus voller Lebensarbeit ist er dann in den Krieg gezogen. Still und schlicht und selbstverständlich, wie es seine Art war. Jedes Pathos, jede Geste war ihm fremd. Aber er arbeitete mit strengstem Pflichtgefühl und hat sich wohl oft im Dienste des Seminars überanstrengt. Er trat schwer aus sich heraus, führte aber ein reiches Innenleben, und die Orientalistik war nicht sein einziges Bildungsideal. Er hatte einen festen Willen und war nicht geneigt, ohne weiteres vor der Autorität zu kapitulieren. So weich er schien, er war aus festem Holz geschnitzt; so willig er sich fügte, er war ein Mann, dem nur die eigene Überzeugung, dem nur die eigene Leistung etwas galt. Bei seiner Bescheidenheit und seiner späten Entwicklung wuchs ihm nur langsam das Selbstvertrauen. Aber auch gerade darin hatte er vor seinem Auszug festen Boden unter den Füßen gewonnen. —

Und wie sein Leben, so war sein Tod. In den schweren Marnekämpfen hat ihn zwischen dem 11. und 12. September sein Schicksal ereilt. Kaltblütig und ruhig hat er nach dem Urteil seiner Kameraden im schlimmsten Kugelregen ausgehalten und ist dadurch eine Stütze für viele gewesen. Er dachte nie an sich. Auch als ihn dann das feindliche Geschöß zu Boden geworfen, veranlaßte er noch, daß die gleichzeitig Verwundeten zuerst geborgen wurden. Dann fiel er mit seinem Lazarett in Feindes Hand und wurde durch ganz Frankreich nach der Insel St. Nazaire transportiert, wo er bereits in bewußtlosem Zustand eintraf. Am 25. September hat ihn dann der Tod erlöst. —

Immer und immer wieder wandern unsere Gedanken nach dem fernen Eiland im Atlantischen Ozean, wo menschlich und wissenschaftlich so manche Hoffnung begraben liegt. Unvergessen aber soll er bleiben an der Stätte seines Wirkens in Hamburg, unvergessen in den Bänden dieser Zeitschrift, unvergessen aber vor allem in den Herzen derer, die ihn lieb gehabt. —

Ich hatt' einen Kameraden, einen bessern find' ich nicht — — —.

C. H. Becker.

Ewald Lüders.

In EWALD LÜDERS betrauert unsere Zeitschrift einen ihrer nichtorientalistischen Mitarbeiter. Er war Jurist und als solcher berufen, uns über die auf den Orient bezügliche staatsrechtliche Literatur zu belehren. Die letzten Bände des Islam zeigen ihn als treuen Helfer bei der schwierigen Arbeit der Bibliographie. —

EWALD LÜDERS war Hamburger und verkörperte in sich alle guten Eigenschaften, die in Hamburg bodenständig sind. Ein straffer, gerader Mensch, vornehm in Haltung und Charakter, zurückhaltend, aber doch lebenswürdig, von natürlichen Führereigenschaften, die er schon in seiner Studentenzeit bewähren konnte, und vor allem von echt wissenschaftlichem Geist und unerbittlicher Selbstzucht in der Arbeit. Er hatte, obwohl dem Hamburger eine andere Betätigung doch näher gelegen hätte, eine Hilfsarbeiterstelle am Hamburger Seminar für öffentliches Recht angenommen und arbeitete auf seine Habilitation hin. —

Mit ihm ist eine Zukunftshoffnung der Rechtswissenschaft dahingegangen. Er wurde am 8. September bei Vitry le François verwundet und ist am 22. Oktober im Lazarett zu Mersberg gestorben. Jetzt ruht er in heimischer Erde. —

Dankbar legen auch wir einen Kranz an seinem Grabe nieder. —

C. H. Becker.

Der Islam 6 (1916)

Hermann Thorning.

Mit HERMANN THORNING verliert die Islamforschung einen vortrefflichen jungen Gelehrten, von dem allerdings nur eine erweiterte Dissertation¹⁾ vorliegt, die aber in ganz neue, noch unerforschte Gebiete einführt. Ausgehend von einem Traktat aus der Derwischpraxis hat er in die Literatur und Organisation der islamischen Bruderschaften hineingeleuchtet und Beziehungen zum Zukunftswesen nachgewiesen, also weite religions- und wirtschaftsgeschichtliche Perspektiven eröffnet. Für eine deutsche Dissertation war diese Arbeit ganz ungemein anregend, und sie wird in ihrer Wirkung ihren Autor lange überleben. —

THORNING war am 8. Februar 1889 in Altona a. E. geboren; er studierte von Ostern 1907 an zunächst Jurisprudenz in Heidelberg, von 1908 ab Theologie in Halle und Kiel. Herbst 1912 weilte er einige Zeit in Konstantinopel, um Material für seine Arbeit zu sammeln. Wissenschaftlich gehört THORNING ausschließlich in die Schule GEORG JACON'S, zu dessen hoffnungsvollsten Schülern er zählte. Als der Krieg ausbrach, diente er gerade. Er wurde am 6. September bei Esternay schwer verwundet und ist am 8. September in Escardes (Marne) gestorben. Erst vier Monate später erreichte seine bangenden Eltern die Trauerbotschaft. —

Zurückhaltend und norddeutsch in seinem Wesen, ruhig und sachlich, aber von warmer Liebe zur Wissenschaft getrieben und von großer persönlicher Liebeshwürdigkeit war THORNING in unserem Hamburger Kreis ein gern gesehener Gast. Wir betrauern in ihm eine große Hoffnung unserer Wissenschaft und einen lieben Kameraden. —

C. H. Becker.

Bemerkungen zu R. Mielck's »Terminologie und Technologie der Müller und Bäcker im islamischen Mittelalter«.

Es ist noch nicht allzu lange Zeit her, daß man begonnen hat, sich eingehender mit dem islamischen Wirtschaftsleben zu beschäftigen, und über Handwerk und Gewerbe fehlt es noch fast völlig an genaueren Untersuchungen. Hier setzen darum die Studien R. MIELCK'S ein, der sich zunächst einmal speziell mit dem Müller- und Bäckergewerbe beschäftigt und in seiner Breslauer Dissertation (1914) einleitend über Terminologie und Technologie dieser Berufe handelt, während er für später auch Darlegung ihrer wirtschaftsgeschichtlichen Entwicklung, ihrer Berufsethik usw. verheißt.

Zu der schönen und gründlichen Arbeit seien nun nachstehend einige Berichtigungen und Ergänzungen gebracht, bei denen ich mich jedoch ausdrücklich auf den arabischen Orient²⁾ beschränke, und neben einigen Verweisen aus der älteren Literatur vor allem heutige, speziell die mir persönlich genauer bekannten ägyptischen Verhältnisse berücksichtige. Wichtige Vorarbeiten danken wir da in erster Linie HERMANN ALMKVIST (*Kleine Beiträge z. Lexikographie d. Vulgararabischen*), die M., wenn er einmal auch

¹⁾ *Studien zu Basī Madād et-Taufiq*, Ein Beitrag zur Kenntnis des islamischen Vereinswesens, Kieler Dissertation 1913, Druck von J. J. Augustin, Glückstadt. In erweiterter Form in JACOB'S Türkischer Bibliothek erschienen unter dem Titel: *Beiträge zur Kenntnis des islamischen Vereinswesens auf Grund von Basī Madād et-Taufiq*, Berlin 1913.

²⁾ Genau genommen, hat ja auch MIELCK für sein Thema nicht das »islamische« Mittelalter im ganzen in den Kreis der Untersuchung gezogen, denn dann hätte er alles auf persischem und türkischem Gebiet in Betracht Kommende gleichfalls behandeln müssen. Von letzterem enthält sein Buch aber so gut wie nichts, und was das erstere betrifft, so ist es nur erörtert, soweit sich hierhergehörige persische Fremdwörter im Arabischen finden,